



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/404

DOI: 10.25646/8234

Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Alexandrien, den 5. August 1884

Hochgeachteter Herr Staatsrath! [Robert Koch]

Vor allem aus meine herzlichsten Glückswünsche für Ihre glückliche Rückkehr nach Berlin. Kartulis hat mir geschrieben, wie außerordentlich Sie beschäftigt sind, weßhalb ich meinen Brief kurz machen will, was um so eher möglich ist, da hier in Sanitätsangelegenheiten gar nichts Außerordentliches vorkommt. Die Sterblichkeit in Alexandrien ist außerordentlich gering, Epidemien haben wir keine und natürlich gar keine Cholerafälle, nicht einmal verdächtige, und die Engländer bringen uns auf Ihren Schiffen aus Indien auch keine neuen Fälle. Bei dieser außerordentlichen Ruhe können wir hier unbefangen die Verhältnisse in Europa betrachten, und mit einer wahren Gier verschlinge ich den Inhalt der Zeitungen, die ankommen. Natürlich alles, was über Sie und von Ihnen geschrieben stand, las ich mit dem größten Interesse. Die lächerlichen Angriffe von französischen Blättern haben mich amüsirt, um so mehr, da ich wissen konnte, daß dieselben Ihnen weder kalt noch warm machen werden. Uebrigens haben die Genfer sehr gut gethan Sie recht gut zu desinficiren, wodurch Sie wenigstens im Stande waren, den französischen Staub von Ihren Schuhen zu schütteln. – Bei mir geht hier Alles den gewohnten Gang. Ich arbeite viel, verwende meine freie Zeit zu mikroskopischen Studien und mache im arabischen Spital zu gleicher Zeit den Chirurgen, Geburtshelfer, Oculisten etc., da Varnhorst schon vor einem Monat aus Furcht vor dem Mahdi nach Europa abgereist ist. Auch der große Mann Dutrieux hat Urlaub genommen und natürlich muß ich für beide den Spitaldienst machen. Meine Collegen benutzen mein weniges Können, schicken mir Sputen, Urin etc. zur Untersuchung, so daß ich die Sommerzeit ganz angenehm zubringen kann. Ich habe bis jetzt vom 15. Oct. 1883 bis heute über 200 Untersuchungen über Tuberkelbacillen gemacht. Natürlich arbeite ich gegenwärtig viel leichter und eleganter als früher. Ich beschränke mich diesen Sommer aber nur auf schon Bekanntes, ohne nach Neuem zu suchen, und hoffe nächsten Winter, mit Hilfe von Kartulis auf ein neues Gebiet übergehen zu können. – Hoffentlich wird Kartulis die Zeit in Berlin gut anwenden, was dann auch mir zu Gute kommen wird. – Hochgeachteter Herr Staatsrath, ich denke häufig mit einer gewissen Unruhe an Sie. Ich weiß, welche Bürde durch Ihre vielen Arbeiten Sie zu tragen haben und fürchte immer, daß diese Ueberanstrengung Ihrer Gesundheit Schaden bringen könnte. Also schonen Sie sich so viel als möglich; Sie sind das Ihrer Familie und Ihren Freunden und Bekannten schuldig. Meine höflichsten Empfehlungen an ihre Frau Gemahlin und genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung und Ergebenheit
Dr. Schiess

Alexandrien,

Den 5. August 1884.

Sorgsamster Herr Haalrath!

Hon. Allam aus meiner herzlichsten Glückwünsche für Ihre glückliche Rückkehr nach Berlin. Kartulis hat mir gaffrieben, wie außerordentlich Sie befräftigt sind; es ist mir ein großes Vergnügen, zu erfahren, dass Sie in Paris die Choleraepidemie ganz nicht außerordentlich vorvermuthet. Die Choleraepidemie in Alexandria ist außerordentlich gering, Epidemien haben wir keine und natürlich gar keine Cholerafälle, nicht einmal verdächtige, und die Seeränder bringen und auf Ihren Schiffen aus Indien sind keine neuen Fälle. Bei dieser außerordentlichen Ruhe können wir für uns befürchten die Choleraepidemie in Europa beizubringen, und mit einer neuen Ginzverpflanzung ist der Fall der Zeitungen, die unternommen Kartulis, alles, was über Sie und von Ihnen gaffrieben wird, es ist mit dem größten Interesse.

Die äußerliche Angriffe von
französischen Blättern haben
mich amused, um so mehr, da
ich wissen konnte, daß dieselben
Herrn wieder voll und ganz
warsen werden. Aberigant
haben die Oeuvres fast recht
gute für mich gut zu den
inspiren, wodurch die einzige
Herrn im Hause waren, die
französischen Kritik von Herrn
Nescher zu pfählen. —

Les mis geht für alle die
ganzguten Gung. Ich arbeite
viel, wann auch meine freie
Zeit zu mit den französischen
und mehr im westlichen
Spital zu gleiche Zeit den
Chirurgen, Geburtshelfer,
Oculisten etc., da Parochost
Herrn vor mir im Monate
mit Schrift vor den Makdi
nach Europa abgereist ist.
Auch der große Mann Dubreuil
hat viel mit genommen und
natürlich muß ich für beide
den Spital dienst machen.
Meine Kollegen bereiten mich
wichtig kommen, pfählen
mich Später, Uris etc. zur
Unterstützung, so daß ich die
Kommunzeit ganz angesehen
zu bringen kann. Ich habe
bis jetzt vom 15. Oct. 1843 bis

Gedacht über 200 Arbeiterinnen
 über Tuberkelbacillen gemacht
 Natürlich abstrakt und ungenügend
 sich leisten und abgeben
 als frische. Ich befrüchte mich
 diesen Kommen aber mich auf
 dem Landbau, oder nach
 Kommen zu gehen, und sollte
 nächsten Winter, mit Hilfe von
 Kartulis auf ein neues Gebiet
 übergehen zu Kommen. - Jenseit
 lich wird Kartulis die Zeit in
 Berlin gut ankommen, und
 dann mich mich zu Gute Kommen
 wird. - Vorhauptes für
 Staatsrath, in dem fünfzig
 mit einer gewissen Anzahl
 an die. Ich weiß, welche Gründe
 durch Ihre vielen Arbeiten, die
 zu tragen haben und für
 immer, daß viele Arbeiten
 Bewegung Ihrer Gafundzeit
 haben können Kommen. Alle
 können die die Zeit als
 möglich; die die des Ihre
 Familie und Ihre Freunde
 sind bekannten pflichtig.
 Meine nächsten Angelegenheiten
 an Ihre dem Gemüthe und
 geistigen die die Vertheilung
 meines untergeordneten
 Vorposten und Gebührende

A. Wien

[The page contains extremely faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the paper. The text is arranged in approximately 15 horizontal lines across the page.]